

C. mindshelkensis B. Fedtsch. in Fedde Repert X (1911), p. 164 (eine neue *Cousinia* aus dem westlichen Tianschan).

Tianschan: Karatau, prope Bisch-ssas, in cacumine Mindschelke inter Koh-bulak et Bisch-ssas (15. VI. 1908 leg. B. Fedtschenko; Nr. 392, 419).

(Fortsetzung folgt.)

Die ungarisch-österreichische Flora des Carl Clusius vom Jahre 1583.

Von Dr. Hermann Christ (Basel).³

(Fortsetzung.¹)

Wenn wir etwa glauben, daß die Kultur einheimischer, namentlich der Alpenpflanzen unserer Zeit angehöre, so irren wir uns sehr. Um zu zeigen, wie intensiv diese unter Clusius überall, namentlich in Wien und in Belgien, war, gebe ich hier nur über einige Gruppen von Pflanzen seine eigenen Mitteilungen.

Ononis hircina hat er aus schlesischem Samen gezogen. Den *Rhodothamnus* wollte er im Garten ziehen, hat ihn auch samt dem Rasen zweimal von den Alpen gebracht und gepflegt, verlor aber alle Liebesmühe. *Gentiana pannonica* konnte er nie durchbringen, trotz aller Sorgfalt. Auch *G. asclepiadea* ist eigensinnig und verschmäht zahmere Orte, doch kann man sie mit Fleiß und Mühe im Garten erhalten und zum Blühen bringen, aber sie scheint zu trauern und erreicht nicht ihre frühere Kraft und Eleganz. *G. acaulis* blüht im Mai in den Gärten. *G. verna* kann den Garten weniger vertragen als vorige, und scheint aller Kulturversuche zu spotten. *Dianthus alpinus* bringt im Garten seine Blüten im Mai. Von einer *Primula*, S. 348, gab ihm Camerarius in Nürnberg zweimal kleine Sprosse, aber die ersten von 1597 kamen um, die zweiten von 1781 sind nicht solid und kümmern. Eine andere, S. 350, aus entlegenen Bergen in den Garten des Prof. Aicholtz gebracht, kam nie zur Frucht, später auch nicht mehr zur Blüte, alle Kultur verschmähend. *Soldanella* ist schwer durchzubringen und blüht im April. *Viola biflora* blüht im Garten im April. *V. lutea* kam aus der Schweiz an den Kurfürsten in Kassel und von diesem nach Nürnberg an Camerarius, wo Clusius sie sah. *Anemone silvestris* blüht im Garten im Mai, im Mai trägt der Wind den Samen davon, wenn er nicht, sobald er reif, eingesammelt wird. *A. alpina* ist schwer durchzubringen und verträgt mildere Luft nicht.

Die Erfahrungen also, welche heute der Züchter der Alpenpflanzen macht, hat ungefähr Clusius vor bald vierthalbhundert Jahren schon aufgezeichnet.

Sehr stark war auch bereits der Verkehr der Pflanzenfreunde und der Austausch von Samen und lebenden Pflanzen.

¹) Vgl. Nr. 8/9, S. 330.

Vor allem sandte Clusius seinen Freunden in Belgien unablässig solche und erhielt andere von ihnen. Hauptkorrespondent war ihm Johann Brancion in Mecheln, auch Joh. van der Dylft, Peter Condeberg, Apotheker in Antwerpen, dann Alphons Pancius in Ferrara, Thomas Pennaeus in London, Gart in Derby, Joachim Camerarius in Nürnberg, Joh. Schroter, Rektor der Akademie in Jena, Joh. Anton Cortusus in Padua, Dr. Achilles Cromer in Neisse und Fried. Sebitz, ebenfalls in Schlesien, Fr. de Hollebeque, königl. Gärtner in Aranjuez. In Wien war Professor Dr. Joh. Aicholtz seine Hauptstütze, in Ungarn und Slavonien hat ihn Balthasar de Batthyan eifrig gefördert.

Diesem Magnaten hat Clusius die kleine Schrift: *Aliquot notae in Garciae Aromatum Historiam* (Antwerpen 1582) gewidmet, worin namentlich die botanischen Entdeckungen des Francis Drake beschrieben sind. In der Widmung sagt der Autor, er wisse, daß sein Gönner sich an solchen Sachen delectiere, und hofft, er werde seinem Büchlein in seiner trefflichen Bücherei ein kleines Plätzlein gönnen, als Zeichen des Dankes für so viele ihm erwiesene Wohltaten.

Auch mit dem Landgrafen Wilhelm von Hessen zu Kassel verkehrte Clusius, der einen wohlgepflegten Garten besaß, und bei dem 1580 zum erstenmal eine rote Lilie blühte, und 1581 eine türkische Anemone, die auf des Fürsten Befehl gemalt und dann dem Clusius, als er im Oktober die Durchlaucht besuchte, von ihr gezeigt wurde.

Demselben Wilhelm widmete der Autor sein Buch über die indischen Gewürze und Arzneien des Christoph a Costa (Antwerpen 1582), da er wisse, daß der Fürst sich an botanischen Studien gar sehr ergötze, und ihm anliege, einige Dankbarkeit für die ausgesuchte Freundlichkeit zu bezeigen, mit welcher Clusius kürzlich in Kassel aufgenommen wurde, und für die große Munizifenz beim Abschied.

Daß auch das Herbarium als Mittel gelehrten Austausches bereits eine Rolle spielte, zeigt die Stelle S. 305, wo Clusius bei den schönen *Linum*-Arten der Wiener Flora sagt: „von all diesen habe ich 1574 dem Joh. Brancion und den übrigen Freunden in Belgien nicht nur Samen mitgeteilt, sondern ihm auch getrocknete Exemplare dieser und andrer Arten in Blüte gesandt, damit er deren Gestalt sofort erkenne und nicht bis zur Entwicklung von Pflanzen aus Samen warten müsse, denn das Aufkommen derselben aus Samen ist immer ungewiß und er selbst kränklich. Von diesen trockenen Exemplaren habe ich selbst meine Abbildungen nehmen lassen, und nicht von Pflanzen aus Südfrankreich.“ Clusius will offenbar genau die pannonische Form der *Linum*-Arten abbilden. Daß er auch in Spanien die Pflanzen einlegte, hat er in der Vorrede zu den *Stirp. hispan.* gesagt.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [062](#)

Autor(en)/Author(s): Christ Hermann Konrad Heinrich

Artikel/Article: [Die ungarisch-österreichische Flora des Carl Clusius vom Jahre 1583. 393-394](#)